

Mit Turglede, Ski und Pulkaschlitten durch die winterliche Hardangervidda

Aufbruch ins Unbekannte

Im Frühjahr nach Norwegen, eine klassische Wintertour von Finse nach Rjukan mit Ski und Pulkaschlitten, das ist der Plan von Simon und seiner Freundin Anni. Die Tour ist ein absoluter Klassiker und gerade im März oder April auch für Anfänger gut machbar: perfekt, um erste Erfahrungen mit Zelttours im Schnee zu machen.

TEXT & FOTOS: ANNA-MARIA WILHELM & SIMON MICHALOWICZ



Unsere gemütliche Oase in der weißen Wüste.

» Du bist doch Simon!« So werde ich freudig in Finse in der Unterkunft des DNT im Vorraum der großen Hütte begrüßt. Ich habe noch nicht einmal meine Jacke ausgezogen. Unzählige Gäste sind gerade zur selben Zeit hier eingetroffen, da der Ort von außen ja nur zu Fuß oder mit der Bahn erreichbar ist. Und gerade eben ist der Zug aus Oslo hier angekommen, den auch wir wenige Stunden zuvor in der Hauptstadt mit unserem Ski- und Pulkagepäck bestiegen haben.

GANZ NORWEGEN IST MIT UNS ZUSAMMEN IM FJELL

Ich drehe mich also um und frage nach, wer mich denn so überschwänglich begrüßt. Es stellt sich heraus, dass es ein aufmerksamer Leser meines Buches ist, der mich hier in den Bergen der Hardangervidda erkannt hat und willkommen heißt. Wir reden kurz, tauschen

uns über unsere Touren aus und wünschen einander »God tur«. Die Welt im Fjell ist manchmal so klein, aber oft auch so gewaltig groß. Das werden wir in der nächsten Woche noch ausführlich erleben. Aber jetzt sind wir froh, als wir kurz darauf an der Rezeption die Schlüssel für unser Zimmer ausgehändigt bekommen.

Zum Glück haben wir vorher reserviert. Der Karfreitag vor Ostern ist mit Sicherheit einer der Tage im Jahr, an dem die Hütte am vollsten ist. Ganz Norwegen scheint im Fjell unterwegs zu sein, und alle freuen sich darauf, die Ostertage im Schnee zu verbringen. Wir machen es uns in unserem Zimmer mit Blick auf den Hardangerjøkulen-Gletscher gemütlich. Für meine Freundin Anni wird es die erste richtige Wintertour in Norwegen sein. Von daher ist sie schon etwas aufgeregt. Ich kann mich noch gut an meine erste Tour

im Winter erinnern. Das ist schon ein ganz anderer Schnack als im Sommer. Allein die ganze Ausrüstung samt Ski und Pulkaschlitten ist dabei eine eigene Herausforderung. Aber jetzt genießen wir erst mal das leckere Abendessen und die gemütliche Hütte, lassen den Abend entspannt ausklingen. Der Trubel und das Schmuddelwetter aus der fernen Heimat könnten nicht weiter weg sein!

AUFBRUCH INS UNBEKANNTE

Nach einer ruhigen Nacht beginnt der Tag des eigentlichen Aufbruchs. Beim Frühstück lassen wir uns etwas mehr Zeit als die Norweger, denn die meisten wollen mit Langlaufski zur nächsten Hütte, die Distanz ist mit über 25 km nicht wenig. Wir aber wollen zelten, haben alles dabei, was wir dafür brauchen. Daher haben wir keine Eile und sortieren nach dem Frühstück in Ruhe unsere Ausrüstung.

Als wir dann schließlich aufbrechen, sind die meisten Norweger schon längst weg. Wir sehen sie im Schnee nur noch von hinten. Hatte man uns vorher gewarnt, dass die Hardangervidda zu Ostern vollkommen überlaufen sei, haben wir diesen Eindruck nicht. Man muss halt einfach nur viel langsamer als die flinken Norweger sein, dann hat man das Fjell fast für sich alleine.

Die wenigen Häuser von Finse und die Bahnstrecke von Oslo nach Bergen verschwinden schon bald hinter uns. Wir folgen den Kvisten, langen Zweigen, die die Winter Routen in kurzem Abstand markieren, in Richtung des großen Hardangerjøkulen-Gletschers.

Das Ziehen der Pulkaschlitten ist dabei noch etwas ungewohnt. So kommen wir nur langsam voran. Aber das ist egal, denn wir haben nur einen groben Plan für unsere Tour. Im Grunde wollen wir in dieser Woche die Hardangervidda bis in den Ort Rjukan durchqueren. Aber es liegt nicht sonderlich viel Schnee zu dieser Zeit im Südosten des Hochplateaus, sodass es durchaus auch sein kann, dass wir unsere Pläne abändern müssen.

Wir nehmen es aber, wie es kommt, machen uns keinen Stress und genießen bald die erste Pause. Das Wetter ist eher durchwachsen, als die letzten Norweger an uns vorbeiflitzen, um noch zur Kjeldebu- oder Krækja-Hütte zu gelangen. Wir wollen irgendwo auf dem Weg dorthin unser Zelt aufschlagen, haben bis dahin aber noch reichlich Zeit. Anni findet immer mehr hinein in den speziellen Rhythmus des Pulkaziehens. Man muss sich am Anfang erst einmal an das Ruckeln des Schlittens gewöhnen, der einen bergan immer nach hinten ziehen möchte und bergab stets anschiebt.

IM FJELL MUSS MAN AUF ALLES GEFASST SEIN

Wir kommen gut voran. Aber am Nachmittag ziehen immer mehr Wolken auf. Es wird langsam ungemütlich, und auch der Wind frischt deutlich auf. Die Sicht schwindet. Und für Anni gibt es nun einen Crashkurs, wie man sich in einem White-Out bewegt. Wie in einer weißen Wolke bewegt man sich dann, ohne dass man den Horizont ausmachen kann. Bei jedem Schritt hat man das Gefühl, ins Nichts zu treten, nur noch die Kvisten helfen einem bei der Orientierung. Mitten in dieser Lage kommen wir zu einem Hang, den man bei guten Verhältnissen einfach abfahren kann. Nun aber wird das Ganze zu einer großen Herausforderung. Wir tasten uns langsam voran. Einige Male endet die langsame Abfahrt in einem kleinen Sturz auf dem Hosboden.

Der Hang läuft in einer Senke aus. Hier ist der Wind nicht mehr ganz so stark. Wir entschie-



Ausblicke auf die Weite der Hardangervidda machen den Reiz des Winters aus.

ßen uns, es für heute gut sein zu lassen. Der gemeinsame Zeltaufbau klappt schon ganz gut; wenn es auch für uns noch ungewohnt ist, zusammen im Sturm zu agieren. Da muss jeder Handgriff sitzen, knappe Anweisungen müssen reichen, um schnell und sicher aus dem Wind zu gelangen. Aber auch das bekommen wir rasch hin. Und als das Zelt steht, wir es uns drinnen gemütlich machen und der Kocher leise surrt, machen sich Erleichterung und Zufriedenheit breit. Den ersten Tag und Annis Premiere im norwegischen Winter haben wir gemeinsam erfolgreich gemeistert! Am nächsten Morgen empfängt uns die Stille des winterlichen Fjells. Die Verhältnisse sind heute deutlich besser, es scheint ein richtig schöner Tag zu werden. Nach der Camproutine aus Schneeschmelzen, Frühstück und Packen stehen wir bald schon wieder auf unseren Ski und nehmen den nächsten Abschnitt in Angriff. Gemächlich starten wir in

den neuen Tag, gewöhnen uns weiter an den Rhythmus des Skiwanderns. Es geht bergauf und bergab, wir laufen über dick zugefrorene Seen und legen Kilometer um Kilometer zurück. An der großen Kraekja-Hütte machen wir eine längere Pause und stärken uns dort in der Sonne.

NACH DEM STURM IST VOR DEM STURM

Den Tag beschließen wir aber erst einige Stunden später in der Nähe der Fagerheim-Hütte. Der Zeltaufbau und das Einrichten des Lagers gehen nun schon viel flotter und routinierter von der Hand. Wir genießen den wunderschönen Sonnenuntergang und sind mit uns und der Welt um uns herum mehr als zufrieden. Der warme Daunenschlafsack wartet auf uns.

Am nächsten Tag schlägt das Wetter erneut um. Der Wind pfeift ums Zelt, an Weitergehen



Der legendäre Bahnhof Finse auf 1.222 Metern über dem Meer war schon Ausgangspunkt für viele Abenteurer, die hier für ihre Expeditionen trainierten.

ist nur kurz zu denken. Wir probieren es zwar, aber es macht einfach keinen Sinn. Man kann die Hand kaum vor Augen sehen, und der Wind ist beängstigend stark. Schnell treffen wir die richtige Entscheidung und quartieren uns für eine Nacht in der nahen Fagerheim-Hütte ein. Die gemütliche Hütte lockt mit einer warmen Stube, leckeren Waffeln und viel Ruhe – perfekt also, um einen entspannten Ostersonntag zu verbringen und richtig Urlaub zu machen!

Irgendwie verpassen wir die uns prophezeiten Menschenmassen auf dieser Route. Es ist zwar durchaus Betrieb, aber nicht so, dass es uns stören würde. An unserem Ruhetag haben wir die Gelegenheit, die Verhältnisse weiter südlich zu studieren. Es liegt, wie befürchtet, kaum Schnee dort. Ob es wirklich möglich sein wird, bis nach Rjukan zu gelangen? Den Informationen nach sind wir eher skeptisch und legen uns bereits jetzt einen Plan B zurecht – man weiß ja nie. Am nächsten Tag kommen wir gut voran, finden einen tollen Zeltplatz mit weiter Aussicht über die verschneite Vidda – eine Wintertour at its best!

IM HERZEN DER HARDANGERVIDDA IST DER WINTER ZU HAUSE

Auf dem Weg ins Herz der Hardangervidda setzen wir unseren Kurs zu der in der Wintersaison geöffneten Hütte Rauhellere fort. Der Blick aus der guten Stube ist schlicht atemberaubend. Wir müssen gar nicht groß überlegen: Wir bleiben hier und entspannen in der hyggeligen Atmosphäre! Nach kurzer Rücksprache mit dem Hüttenwirt treffen wir zudem die Entscheidung, unsere Route abzuändern. Auf dem Weg nach Rjukan scheint wirklich kaum Schnee zu liegen. Also werden wir von hier aus ab morgen in einem Bogen zurück nach Finse laufen. Wir verbringen den restlichen Tag ruhig mit Lesen und Kaffeetrin-

ken, genießen die Aussicht aus dem Fenster auf die umliegenden Berge und den riesigen, zugefrorenen See. Beim köstlichen Abendessen gesellen sich zwei Norweger zu uns an den Tisch, und es ergibt sich eine spannende Unterhaltung über das norwegische Friluftsliv und vergangene Touren. Es ist fast ein wenig wie im Bilderbuch für die norwegischen Berge. Darum lieben wir alle so sehr die Übernachtungen auf den Berghütten im Fjell.

Nach einem ausgiebigen Frühstück geht es wieder hinaus. Ski und Pulkaschlitten warten wieder auf uns. Das Wetter ist einmal mehr wechselhaft, von Sonnenschein bis White-Out ist alles dabei – ein ganz normaler Wintertag in Norwegen eben. Zu Mittag wollen wir eine Waffelpause in einer bewirtschafteten Rasthütte einlegen. Die Hütte ist allerdings wirklich proppenvoll von Tagesausflüglern, die von der nahen Straße über die Hardangervidda mit Langlaufski und leichtem Gepäck hierher gekommen sind. Uns ist es hier definitiv zu voll, um zu bleiben, wir laufen noch ein Stück weiter.

Allerdings zieht nun vollends schlechtes Wetter auf. Die Umgebung verschwindet wieder hinter einem weißen Vorhang, der es nun schwer macht, sich zu orientieren. Irgendwann haben wir genug und suchen uns einen Zeltplatz, der einigermaßen eben und dennoch windgeschützt ist. Erst am nächsten Tag wird klar, was für ein wunderbares Fleckchen wir uns gestern ausgewählt haben. Die Aussicht vom Zelt ist fantastisch, jedenfalls als sich die Sonne über den Horizont wagt und die Wolken final vertreibt.

RUHE, STILLE UND WEITE

Auf dem Weg zurück nach Finse sind die Bedingungen dann durchgehend hervorragend. Das Wetter zeigt sich von seiner besten Seite, und wir treffen auf der Route über die Kjeldebuhütte vom DNT kaum andere Leute. Die



Hygge und Turglede im Winter.



Eine möglichst gute Zeit draußen zu haben – das ist norwegisches Friluftsliv wie aus dem Bilderbuch!



Bilderbuch-Zeltplatz mit Aussicht.

gemütliche Hütte liegt einfach fantastisch. Die Abendstimmung taucht das umliegende weiße Fjell in einen goldenen Glanz. Das ist der Winter, den man sucht, wenn man hier mit Ski und Pulka unterwegs sein möchte. Nach einer letzten Übernachtung im Zelt erreichen wir dann wieder Finse. Hier schließt sich für uns der Kreis dieser entspannten Woche. Wir klatschen uns ab, High five, und umarmen uns, als wir unser Ziel erreicht haben. Hier hat vor ein paar Tagen alles angefangen, hier lassen wir diesen Trip ausklingen. Annis erste Wintertour hatte alles dabei: von wunderschönen Tagen mit herrlichem Wetter und gigantischen Aussichten bis hin zu White-Out und Sturm. Aber eins steht schon jetzt für uns fest, als wir kurz darauf mit einem Gläschen anstoßen: Wir werden ganz sicher wiederkommen! Denn der Winter im Fjell hat seinen ganz eigenen Reiz, seine ganz eigenen Regeln – und die gefallen uns wirklich sehr!



Bequem mit dem Zug nach Finse, entspannter kann die An- und Abreise kaum sein.



ALLGEMEINE INFORMATIONEN

www.visitnorway.de

www.turistforeningen.no

HARDANGERVIDDA IM WINTER

Die Hardangervidda ist eines der schönsten Hochfjellplateaus Skandinaviens und mit einer Fläche von rund 8.600 km² die größte Hochebene Nordeuropas. In ihrem Westteil erheben sich mit bis zu 1.700 m höhere Berge als im flacheren Ostteil. Trotz der recht südlichen Lage in Norwegen darf das Klima nicht unterschätzt werden. Plötzlich auftretende heftige Wetterumschwünge sind keine Seltenheit, und im Winter können starke Stürme über das Gebiet hinwegfegen.

CHARAKTER

Eine Skitour über die Hardangervidda ist eine große Herausforderung und ernste Sache, die nur mit einer guten Planung und richtiger Ausrüstung in Angriff genommen werden sollte. Warme Kleidung,

ein stabiles Zelt und ausreichende Verpflegung sind überlebenswichtig. Wie in allen norwegischen Bergregionen ist auch hier der Winter die gefährvollste Jahreszeit: Plötzlich auftretende Stürme, White-Out, tiefe Temperaturen – die Kombination aus allem kann sehr unangenehm sein. Vor allem früh im Winter, wenn noch keine Routen markiert sind und kaum andere Wanderer auf Tour sind, ist die Hardangervidda kein Gebiet für Anfänger. Wintererfahrung in Skandinavien ist dann obligatorisch. Sehr gute Infos im Winter bieten die Handy-Apps von yr.no (Wetter), senorge.no (Schneelage) und varsom.no (Lawinengefahr).

ROUTE/TOURLÄNGE

Die klassische Tour ist die Durchquerung von Finse nach Haukelisetter oder umgekehrt auf markierten Winterwegen. Die Streckenlänge beträgt etwa 120 Kilometer, kann aber auch nach Belieben variiert werden. Wer schnell ist, benötigt ca. 7 Tage; besser, um auch schlechtes Wetter abwarten zu können, sind aber eher 10 Tage. Die Wanderung ist als reine Zelttour oder als Kombination mit Hütten- und Zeltübernachtungen machbar. Je nach Ausrüstungs- und Erfahrungsstand.

BESTE REISEZEIT

Die beste Zeit ist ab Anfang März, wenn die Tage wieder länger werden, das Wetter etwas stabiler ist und die Temperaturen nicht mehr ganz so niedrig sind. Für Wintertouren ist es besonders rund um Ostern sehr gut, dann sind die Winterwegen markiert und die Hütten des DNT bewirtschaftet. Auch die bedienten Hütten haben dann geöffnet und locken mit ihrer gemütlichen Atmosphäre. Im Früh- und Hochwinter ist dagegen kaum

jemand unterwegs, da die Bedingungen und insbesondere das Wetter sehr herausfordernd sein können.

ANREISE

Die Hardangervidda liegt etwa 200 Kilometer westlich von Oslo. Die Bergenbahn, die mehrmals täglich zwischen Oslo und Bergen verkehrt, hält in Finse, Ustaoset und Geilo. Finse und Haukelisetter sind ideale Start- oder Zielpunkte für eine Durchquerung der Hardangervidda. Aber auch Rjukan bietet sich dank der mehrmals am Tag verkehrenden Busse nach Oslo sehr gut als Ausgangspunkt an, wenn ausreichend Schnee im Ostteil der Region vorhanden ist. Infos: www.vy.no, www.nor-way.no

ÜBERNACHTUNG

Rund um die und in der Hardangervidda gibt es zahlreiche Hotels, Pensionen und teils private Ferienhütten. Legendar ist das Hotel Finse 1222 (www.finse1222.no), direkt neben Nordeuropas höchstgelegener Bahnstation. Alternativ liegt dort die Finsehytta des DNT, des norwegischen Touristenvereins. Entlang der klassischen Durchquerung liegen die Wanderhütten des DNT (Infos: www.dnt.no und www.ut.no).

KARTEN

Hardangervidda Turkart West, 1:100.000, Statens Kartverk
Interaktive Karte: www.ut.no/kart

LITERATUR

Tonia Körner: »Norwegen: Hardangervidda«, Outdoor-Handbuch, Conrad Stein Verlag, 14,90 €